



KINDERFEST 2011

Für einmal nicht nur sportliche Wettkämpfe standen im Mittelpunkt des diesjährigen Kinderfestes. Es galt, im Naturhistorischen Museum auch seltsame Gegenstände richtig zu erraten und zuzuordnen. Zudem wurden Klein und Gross in die Wunderwelt der herrlichen Kristalle vom Planggenstock eingeführt und konnten auf weitere Entdeckungsreisen im Museum gehen. *Seiten 8 – 11*

Editorial

*Liebe Gesellschaftsangehörige
Sehr geehrte Leserinnen und Leser*



Seit nun acht Jahren habe ich die Ehre – und meisten auch das Vergnügen – Präsident unserer Gesellschaft zu sein. Damit ist es aber an der Zeit, dass wieder etwas frischer Wind durch unsere Stube bläst und jemand anderes das Ruder übernimmt.

Dazu braucht es eine sichere Hand, denn auf die neue Crew warten einige Herausforderungen:

- Das Kindes- und Erwachsenenschutzrecht (das heutige Vormundschaftsrecht), das per Anfang 2013 in Kraft tritt, wird unsere Gesellschaft fordern: wir verlieren den Status des erstinstanzlichen Organs in diesem Bereich (im Sozialbereich verbleibt er bei uns – zumindest vorläufig) und eine professionalisierte Behörde wird in Zukunft die Entscheide fällen. Diese Behörde wird nicht nur weiter weg von den konkreten Fällen sein, sondern auch eine Kleinigkeit kosten – die ersten Schätzungen sprechen von bis 30 000 Franken pro Jahr; da besteht noch Korrekturbedarf.
- Eher längerfristig dürfte die Abschaffung der Burgergemeinden – und damit auch der Gesellschaften und Zünfte – wieder ein Thema werden. Vielleicht nicht direkt durch die Politik, sondern schleichend durch die aktuelle Entwicklung: Zunehmend können Burgergemeinden auf dem Land den ständig steigenden Anforderungen zur Professionalisierung nicht mehr folgen und – scheinbar oft auf leisen Druck

des Kantons – geben deshalb ihren Status auf. Damit gehen nicht nur Traditionen, sondern auch das Verständnis für die überlebenden "Exoten" wie wir verloren, was uns anlässlich einer eventuellen Volksabstimmung fehlen könnte.

- Eher überraschend – und entgegen dem allgemeinen Trend – sind die Kosten im Bereich der Vormundschaft und der Sozialhilfe in den letzten Jahren rückläufig – aber die Entwicklung ist schwer vorherseh- und beeinflussbar.
- Die finanzielle Situation der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren nicht unerheblich verbessert. Dank einer Erbschaft ist es uns gelungen, mit dem Anteil an der Überbauung Multengut erstmals – neben dem Gesellschaftshaus – eine weitere Ertragsquelle zu erwerben. Sicher hat auch unsere eher vorsichtige und kostenbewusste Amtsführung zu regelmässigen Überschüssen geführt, aber entscheidend sind fast nur die Kosten im Vormundschafts- und Sozialbereich: ein einziger Fall kann die Finanzsituation zum Kippen bringen.

Ich wünsche deshalb meiner Nachfolgerin – sofern das Grosse Bott der Empfehlung des Gesellschaftsrates folgt – und dem Gesellschaftsrat bei der Geschäftsführung nicht nur das Glück des Tüchtigen, sondern auch den notwendigen Mut, unsere Sache zunehmend der Öffentlichkeit bekannt und verständlich zu machen. Denkt dran: Ihr seid nicht alleine. Die 13 bernischen Gesellschaften und Zünfte sowie die Bürgergemeinde Bern stehen gleichen oder ähnlichen Herausforderungen gegenüber und es hat sich ein äusserst erfreulicher Geist der Zusammenarbeit entwickelt.

Abschliessend möchte ich mich dennoch kurz der Vergangenheit zuwenden und mich herzlich bedanken: Vorerst beim Grosse Bott, das mir nicht nur grosses Vertrauen entgegengebracht, sondern auch an den Versammlungen jeweils äusserst geduldig zugehört hat (oftmals hätte ich mich mehr Interventionen gewünscht). Dann gilt ein grosser Dank all meinen geschätzten Kolleginnen und Kollegen des Gesellschaftsrates, die mich in der einen oder anderen Art bei meiner Arbeit unterstützt haben. Last but not least möchte ich meinen beiden Vorgängern danken: Beat Jordi, der leider viel zu früh gestorben ist, und Thuring von Erlach, dem ich viel zu verdanken habe.

Alain Moilliet
Präsident

Redaktion

Liebe Angehörige des Distelzwang



Schon wieder ist ein halbes Jahr um und schon wieder sitze ich vor der sprichwörtlich leeren Seite, auf welcher die Begrüssung der Redaktion stehen soll. Das neue Heft des Distelfink ist

wohlgefüllt mit Berichten von nah und fern. Aus der Ferne erzählt uns eine unserer jüngsten Angehörigen, nämlich die kleine Sophia Isabella Wälchli – geboren im Januar 2011 – aus der Weltstadt Shanghai, wo sie mit ihren Eltern lebt. Welch grandiose Umgebung!

Näher liegen da schon Nyon und Belletruche. Beide waren sie die Zielorte unseres

diesjährigen Gesellschaftsausfluges. In Wort und Bild lassen wir den schönen 2. Juli noch einmal Revue passieren und schwelgen in Erinnerungen. Erinnerungsselig auch die Bilder vom Kinderfest. Es war ein gelungener Anlass, für einmal ein bisschen anders als wir uns das gewohnt waren. Für Klein und Gross haben das Naturhistorische Museum und das Schützenmuseum zahlreiche Entdeckungen bereitgehalten. Welche Naturgewalt – die strahlenden und glitzernden Kristalle vom Planggenstock! Sogar der Narr hat die Kinder beim Zvieri persönlich begrüsst und war bald umjubelter Mittelpunkt.

Es sei der Redaktion gestattet, hier noch ein persönliches Wort an den Präsidenten zu richten: Lieber Alain, Du hast entschieden,

das Amt des Präsidenten per Ende Jahr niederzulegen. Wir lassen Dich höchst ungern gehen. Du hast die Gesellschaft mit Umsicht, mit ruhiger und dennoch bestimmter Hand und mit viel Grosszügigkeit anderen Meinungen und Überzeugungen gegenüber geleitet. Das hat bei uns stets Bewunderung geweckt. Dank Deinem Einsatz und Deinen Verbindungen konnten wir auch den aparten Distelfink zu papierem Leben erwecken. Die Zusammenarbeit mit Dir war immer eine Freude, sie war befruchtend und anregend und auch vergnüglich. Wie werden Dich vermissen!

Bei der Lektüre wünscht Ihnen wiederum viel Vergnügen

Ihre Annelies Hüssy
Redaktorin

Grosses Bott vom 28. November 2011 | 17.00 Uhr im Gesellschaftshaus

Für das Herbstbott stehen einige für die Gesellschaft nicht ganz unbedeutende Traktanden zur Diskussion. Sowohl der Präsident als auch der Stubenmeister treten per Ende Jahr zurück und sind zu ersetzen. Der Gesellschaftsrat schlägt dem Grossen Bott vor, die bisherige Beisitzerin Annelies Hüssy, lic. phil. hist. und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Burgerbibliothek, als neue Präsidentin zu wählen. Für das Amt des Stubenmeisters schlägt der Gesellschaftsrat Susanne Vaucher und als neue Beisitzerin Stefanie Wenger Jordi vor. Selbstverständlich steht es allen Angehörigen frei, bis anlässlich des Traktandums Wahlen andere Kandidaten oder Kandidatinnen für eines der erwähnten Ämter vorzuschlagen.

Als weiteres wichtiges Traktandum steht die Erhöhung unseres Miteigentumsanteils an der Wohnüberbauung Multengut in Muri zur Diskussion. Die Burgergemeinde gibt den Gesellschaften und Zünfte wiederum die Gelegenheit, sich an der Überbauung zu beteiligen. Unsere Finanzlage würde es erlauben, einen Anteil zu 250 000 Franken zu erwerben. Die Gesellschaft könnte somit ihren Anteil von bisher 500 000 auf 750 000 Franken erhöhen und – bei einer Rendite von etwas über 4% – einen jährlichen Ertrag von rund 30 000 Franken erzielen. Damit könnte einerseits die Abhängigkeit von den Einnahmen des Gesellschaftshauses Gerechtigkeitsgasse / Junkerngasse weiter reduziert werden, andererseits aber sind wir wegen der

zusätzlichen Kosten des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechts auf Mehreinnahmen angewiesen.

Ferner wird der Voranschlag 2012 zu genehmigen sein. Das – wie immer eher vorsichtig – budgetierte Ergebnis sieht positiv aus und erlaubt nicht unerhebliche Abschreibungen auf den Liegenschaften.

Alain Moilliet
Präsident

Einige Gedanken zu unserer Gesellschaft | Kathrin Moilliet

Als Ehefrau des Präsidenten bekomme ich das Thema «Distelzwang» relativ häufig zu hören. Im Gedankenaustausch erörtern wir beide seit Beginn unsere Ehe (wie viele Jahre sind das nun schon wieder? – eine Ewigkeit) die Belange der Gesellschaft. Mit Alains diversen Ämtern seit x-Jahren ist der «Distelzwang» ein Bestandteil unseres Alltags geworden. Wie viele schöne Begebenheiten durften wir erleben? Als kinderloses Paar (und ich selber als Lehrerin) haben wir früher ab und zu einem Kinderfest beigewohnt, herrliche Stunden mit den Kindern verbracht und manche Anekdote von ihnen erzählen können. Was für lustige Abendürtis haben wir im Kreise von Freunden verbracht; wie «stressig» war es manchmal zu organisieren, dass man mit diesen oder jenen an einem Tisch sitzen konnte (bei genauerer Betrachtung eigentliche etwas wie im Kindergarten, ich gebe es ja zu); welche anregenden Gespräche konnten wir führen mit den Gesellschaftsangehörigen, manchmal lustig, manchmal berührend, immer aber reich an Gesprächsstoff für die späte Heimfahrt. Ja, dieses nach-Hause-gehen. Jedes Mal vor einem Bott die Ermahnung an Alain: «Dieses Mal brechen wir aber früh auf, hast du gehört?» Und meistens war es mein Mann, der auf mich warten musste.

Manchmal ärgerte ich mich schrecklich über jemanden, regte mich über irgend etwas fürchterlich auf. Manches Mal gab es auch sehr traurige Momente, wenn einem ein Mitglied von einer schwierigen Situation berichtete oder wenn man vom Tod eines Menschen Kenntnis nehmen musste, der einem – vielleicht zwar nur auf Distanz, aber nichtsdestotrotz oder gerade deswegen – ans Herz gewachsen war. Ich erinnere mich noch gut an den Moment, als Alain (damals wohnten wir noch in Baden) nach Hause kam und vom Tod unseres Präsidenten und Freundes Beat Jordi berichtete und wir eine Todesanzeige im Namen der Gesellschaft formulieren mussten. Welch schwerer Gang ins Berner Münster anlässlich der Abschiedsfeier, immer das Bild des schwerkranken Freundes vor Augen, den wir noch kurz vor seinem Tod in seinem Garten in Muri besuchen durften. Aber immer waren Freunde und Bekannte vom Distelzwang da, die einem das Gefühl von Zusammenhalt gaben und so das Bewusstsein stärkten, nicht ganz allein zu sein. Und wie oft hatten wir – gerade auch in letzter Zeit – mit Distelzwängern wunderschöne Stunden verbracht, gelacht, diskutiert, Auseinandersetzungen ausgetragen, getratscht – auch das gehört dazu. Ab und zu war ich auch enttäuscht von Mitbürgern, hatte ich

doch ein anderes Verhalten erwartet, aber immer wieder durfte ich die Gewissheit erfahren, dass irgendetwas uns alle verbindet, uns zusammenschweisst, so pathetisch das jetzt auch tönen mag. Und alle halben Jahre freue ich mich auf das Bott, darauf, all die Menschen wieder zu treffen, die mir langsam, aber sicher ans Herz gewachsen sind. Und obwohl ich immer wieder laut betone, wenn Alain sein Präsidentenamt nicht mehr ausübe, würden wir eine Pause einlegen mit der Teilnahme an den Gesellschaftsanlässen... Ich weiss schon jetzt haargenau, dass dem nicht so sein wird. Wie werde ich die Menschen vermissen, die Gast an unserem Ehrentisch waren – sehr selten nur waren es eher mühsame Begegnungen; in Erinnerung bleiben die lustigen, anregenden Gespräche mit unseren Gästen. Am Ehrentisch werde ich bald nicht mehr sitzen; umso mehr freue ich mich auf Gespräche mit meinen Mit-Distelzwängern.

Wie schade wäre es doch in meinen Augen, wenn eine solche Institution dem momentan herrschenden Zeitgeist in den Köpfen gewisser Kreise geopfert würde.

Kathrin Moilliet

Porträt | Sophia Isabella Waelchli



Liebe Gesellschaftsangehörige

Als eines der jüngsten Mitglieder der Gesellschaft zu Distelzwang möchte ich Euch von meinen Erlebnissen und meinem Leben in den ersten Monaten in Shanghai, China, berichten.

Geboren wurde ich am 6. Januar 2011 in Shanghai. An diesem Tag gab es in Shanghai richtiges Schweizer Wetter, ganz als wollte Petrus seine Freude über eine neue Schweizer Erdenbürgerin kundtun.



Schnee ist sehr selten in Shanghai, jedoch in den letzten Jahren gab es regelmässig im Januar eine paar Tage Schweizer Wetter. Nicht alle in Shanghai sind auf Schnee vorbereitet: In Shanghai gibt es ca. 50 000 Taxis und keines davon hat Winterreifen – das Verkehrschaos ist somit jeweils garantiert.

Ein paar Tage nach meiner Geburt durfte ich dann nach Hause. Zusammen mit meinem Mami Wendy und Papi Urs leben wir im 32ten Stock einer modernen Wohnsiedlung im sogenannten «French Concession» Quartier von Shanghai. Von 1849 bis zum Ende des zweiten Weltkrieges gab es in Shanghai verschiedene Quartiere unter internationaler Verwaltung; das grösste davon war das Quartier unter Französischer Kontrolle. Aus dieser Zeit stammen bei uns im Quartier zahlreiche schöne alte Villen und Stadthäuser im französischen Stil. Viele dieser Villen wurden in den letzten Jahren aufwendig renoviert und nicht wenige davon werden jetzt als Restaurants und Hotels betrieben.

Zudem pflanzten die Franzosen Platanen entlang der grössten Strassen, was nicht nur sehr schön aussieht, sondern mir jetzt im Sommer bei den Spaziergängen im Kinderwagen auch kühlen Schatten spendet.

Ende April ging ich dann zusammen mit Mami und Papi das erste Mal in die Schweiz. Mein erster Flug hat mir keine grossen Probleme gemacht und ich konnte die meiste



Zeit gemütlich schlafen. Nach fast 12 Stunden Flug von Shanghai nach Zürich wurde ich am Flughafen von meinen Grosseletern Hanny und Karl in Empfang genommen. Mit dem Zug ging es dann noch das letzte Stück der Reise bis nach Bern.

Für drei Wochen waren wir in der Schweiz und ich habe meinen Heimatort Bern und das Bernbiet kennengelernt. Wir hatten grosses Glück mit dem Wetter und waren genau in den schönsten drei Wochen im Mai in Bern. Vom Emmental bis ins Oberland hat es mir überall gut gefallen; meinem Papi schien es aber auf der Terrasse des Alten Tramdepots in Bern besonders gut zu gefallen.

Mich haben die bunten Farben und vollen Regale beim Einkaufen sehr beeindruckt. Obschon ich zur Zeit noch keine Schoggi essen darf, ist es gut zu wissen, dass es in der Schweiz eine grosse Auswahl davon gibt.

Zurück in China hat mein Papi sowohl bei den Grosseletern wie bei uns in Shanghai ein iPad installiert. Damit können wir jederzeit von unserem Wohnzimmer in Shanghai per Videotelefon direkt die Küche der Grosseletern in Bern anrufen. Fast jeden Tag rufen wir an und so können alle in der Schweiz sehen, wie gross ich schon geworden bin.



Jetzt bin ich schon mehr als sechs Monate alt und die Ausflüge mit Mami und Papi werden immer interessanter. Manchmal gehen wir an den Fluss HuangPu, welcher Shanghai in eine Seite westlich vom Fluss (PuXi) und östlich vom Fluss (PuDong) trennt. Trotz dem massiven Aufwand zur Reinigung des Flusses, der für die EXPO 2010 in Shanghai getrieben wurde, ist das Wasser im Fluss immer noch nicht gut. Vom Schwimmen im Fluss wie in Bern können die Einwohner von Shanghai nur träumen. Dafür wurde die Uferpromenade rundum erneuert, so dass wir lange Spaziergänge machen können. Dabei kann man die Schiffe auf dem Fluss und die berühmte Skyline von Shanghai geniessen.

Vor dem Einschlafen geniesse ich es, vom Wohnzimmerfenster aus auf die Stadt herunterzusehen bis mir die Augen zufallen. Nach einem langen erholsamen Schlaf bin ich dann am nächsten Morgen wieder voller Energie, um neue Dinge in dieser tollen Stadt zu entdecken.

Falls Euer Weg in der nächsten Zeit nach Shanghai führt, bin ich jederzeit gerne bereit, Euch meine Lieblingsplätze zu zeigen. Ich freue mich immer über Besuch aus der Schweiz.

Mit bestem Gruss
Sophia Isabella Wächli

Gesellschaftsausflug nach Nyon und Belletruche

Es war ein strahlend schöner Sommertag, der 2. Juli dieses Jahres. Eine vergnügte Reisegesellschaft fand sich zeitig am Morgen auf dem Helvetiaplatz ein. Mit dem Car ging die Fahrt zum ersten Etappenziel, zum Schloss Nyon, dessen Geschichte eng mit der unseren, der bernischen verbunden ist. In mehreren Gruppen besuchten wir die neu gestaltete Ausstellung in den geschmackvoll restaurierten Räumen des herrlich über einem sommerlich blauen Genfersee thronenden Schlosses. Eindrucksvoll die Sammlung, kostbar die Porzellansammlung, bedrückend aber auch die im obersten Geschoss noch erhaltenen Gefängniszellen des 19. Jahrhunderts.

Das Schloss Nyon und seine Geschichte

In seinen ältesten Teilen in der Mitte des 12. Jahrhunderts durch die Herren von Cossonay-Prangins – eines der ältesten Waadtländer Adelsgeschlechter – erbaut, thront das Schloss prachtvoll auf einer Geländestufe über dem See. 1293 gingen Feste und Herrschaft an die Grafen von Savoyen über, die den Bau um 1388 ein erstes Mal vergrösserten.



Nach der Eroberung der Waadt durch Bern, 1536, wurde das Schloss Nyon bernischer Landvogteisitz. So wirkte von 1784 bis 1786 auch Gottlieb Emanuel Haller (1735 – 1786), ein Sohn des «Grossen Haller», als Landvogt in Nyon. Im Zuge der gewandelten Nutzung gestaltete Bern den hochmittelalterlichen Bau in den Jahren 1574 bis 1583 um und erweiterte ihn zu der grossartigen Anlage, die wir heute bewundern können.

1803/1804 erwarb die Stadt Nyon das Schloss und brachte in seinen Räumen so-

wohl ein historisches Museum als auch Teile der städtischen Verwaltung, sowie Gericht und Untersuchungsgefängnis unter. Von 1999 bis 2000 wurde das Schloss umfassend restauriert.

Heute beherbergt das Schloss Nyon das Musée historique et des porcelaines mit seiner stadt- und schlossgeschichtlichen Sammlung und einer reichen Kollektion an Porzellan und Fayencen des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts aus der einstigen Porzellanmanufaktur Nyon.

Malakoff und Belletruche – Prosit!

Zur Mittagszeit führte der Car die mittlerweile hungrige Gästeschar dann nach Belletruche, zu Ingeborg und Thuring von Erlach, wo wir von unseren liebenswürdigen und grosszügigen Gastgebern auf das Herzlichste empfangen wurde. Nach einem ausgiebigen Aperitif mit – wie könnte es auch anders sein – Belletruche, wurden wir verwöhnt mit Malakoff, dem traditionsreichen Gericht aus dem Waadtland. Im schön geschmückten und angenehm kühlen Weinkeller genossen wir Speis und Trank und gemütliches Beisammensein. Unseren Gastgebern noch einmal ein herzliches Danke für den schönen Tag.

A propos Malakoff: Wussten Sie woher diese Spezialität stammt? Laut Küchegeographie von René Simmen (NZZ Folio Nr. 3/1997) brachten Schweizer Söldner diese Käseschnitte als Erinnerung an ihren Kriegsdienst während des Krimkrieges von 1854 – 1856 und an die Eroberung der Festung Malakoff durch die Französischen Truppen nach Hause zurück.



Unser Kinderfest zu Besuch im Naturhistorischen Museum und im Schützenmuseum

Für Viele eine Überraschung und Neuentdeckung war gewiss das Schützenmuseum, das fast Keiner kennt, das aber einen Besuch unbedingt lohnt. Nicht allein deshalb, weil dort der Schützenwettbewerb, ein fester Bestandteil des Kinderfestprogramms, stattfand, sondern auch, weil die Geschichte des Schützensports in origineller Weise dargeboten wird.

Nach dem Museumsteil folgte natürlich das traditionelle Zvieri. Diesmal versammelte sich die grosse Gesellschaft (über 90 Teilnehmer waren gekommen – ein Rekord!) im Keller des Gesellschaftshauses zu Hamburger und Glacés. Bunt und lustig ging es zu, es herrschte allenthalben ein fröhliches Treiben und als dann auch noch der Narr aus dem Wappen stieg und sich zur Kinderschar gesellte, da war kein Halten mehr.

Die tolle Idee zu diesem etwas anderen Kinderfest haben Franziska Jordi und Dominique Christ ausgeheckt. Nicht nur das, sie haben beide auch ein perfektes Fest organisiert. Ihnen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt und: wir warten gespannt auf das nächste Kinderfest!









Ochs-Kunststipendium 2012

Das von Anna Elisabeth Ochs (1791 – 1864) gestiftete und jährlich ausgerichtete Stipendium ist für junge vermögenslose oder in ihrem Vermögen beschränkte Angehörige der Burgergemeinde Bern bestimmt, die sich der Malerei, Bildhauerei oder Grafik widmen und eine auswärtige Kunst- oder Kunstgewerbeschule besuchen möchten. Bewerberinnen und Bewerber (auch solche, die das Stipendium schon früher erhalten haben) werden eingeladen, ihre schriftliche Anmeldung (Formulare sind bei der Burgerbibliothek Bern zu beziehen) und Probestücke ihrer Tätigkeit bis zum 31. Januar 2012 der Burgerbibliothek Bern einzureichen.

Burgerbibliothek Bern, Münsterergasse 63, Postfach, 3000 Bern 8
 Tel.: 031 / 320 33 33, Fax: 031 / 320 33 70
 E-Mail: bbb@burgerbib.ch



Liste Gesellschaftsrat

Alain Moilliet Präsident	Dorfstrasse 18 3646 Einigen	Tel. P.: 033 855 33 44 alain.moilliet@alpiq.com
Elias Köchli Seckelmeister	Im Park 8 3052 Zollikofen	Tel. P.: 031 911 26 00 elias.koechli@bluewin.ch
Dr. Fritz Gyger Stubenmeister	Hotelgasse 3 3011 Bern	Tel. G.: 031 313 11 51 fritz.gyger@harmonie.ch
Marina Zeller Almosnerin	Schilthornweg 2 3114 Wichtrach	Tel. P.: 031 781 14 81, Mobile: 079 541 85 69 marina.zeller@credit-suisse.com
Gabrielle Cacciatore Beisitzerin	Gartenstrasse 16 3066 Stettlen	Tel. P.: 031 931 60 44 gaby.cacciatore@bluewin.ch
Ulrich von Bonstetten Beisitzer	Oranienburgstrasse 1 3013 Bern	Tel. P.: 031 332 45 08 uvbon@bluewin.ch
Patrick Jordi Beisitzer	Haldenweg 57 3074 Muri	Tel. P.: 031 951 89 33 patrick.jordi@jordiar.ch
Bernhard von Erlach Beisitzer	Junkerngasse 51 3011 Bern	Tel. P.: 031 312 23 16 bernhardvonerlach@bluewin.ch
Annelies Hüssy Redaktion Distelfink	Egghölzliweg 6A 3074 Muri	Tel. P.: 031 951 63 35 anhuessy@bluewin.ch
Nadine Jordi Stubenschreiberin	Sonnenberggrain 9 3013 Bern	Mobile: 079 352 64 43 nadine.jordi@hispeed.ch

Zivilstandsnachrichten

Geburten	6. Januar 2011	Wälchli, Sophia Isabella Tochter der Zhou Wenjie, chinesische Staatsangehörige und des Urs Adrian Wälchli
	3. März 2011	Mandach, Emilie Louise von Tochter der Stefania Lottanti von Mandach und des Jacques Olivier von Mandach
	22. August 2011	Schumacher, Lucien Matteo Sohn der Nadine Michèle Jordi Schumacher und des Marc Schumacher
Todesfälle	30. März 2011	Wattenwyl, Philippe von , geb. 1949, von Bern BG
	16. Juni 2011	Ramser-Käser, Martha , geb. 30. April 1924, von Bern BG und von Dürrenroth BE
Trauungen	12. Februar 2010	Mercado Meo, Isnelda , geb. 1977, bolivianische Staatsangehörige und Ramser, Christian , geb. 1980, von Bern BG
	12. Juni 2010	Hallwyl, Tamina Micaela Romana von , geb. 1976, von Brugg AG und Bern BG und Plettenberg, Mortimer Henrich Ferdinand von , geb. 1972, deutscher Staatsangehöriger
	14. August 2010	Goumoëns, Véronique Catherine Elisabeth Marianne Christine Marie , geb. 1981, von Goumoëns-la-Ville VD, Orbe VD, Lausanne VD und Bern BG und Gomes dos Santos, Nelson , geb. 1978, portugiesischer Staatsangehöriger
	10. September 2010	Jordi, Nadine Michèle , geb. 1975, von Bern BG und Wyssachen BE und Schumacher, Marc , geb. 1976, von Sennwald SG

Veranstaltungskalender 2012

Grosses Bott (Frühling)	Samstag, den 28. April 2012
Kinderfest	Samstag, den 8. September 2012
Grosses Bott (Herbst)	Samstag, den 24. November 2012